

Provinces of Uppland and Västergötland (S. 87–116, mit qualitätvollen Abbildungen). Sie zeigt, dass der Brauch, Runensteine zu errichten, in hohem Maße von der Ausbreitung der christlichen Mission abhing. Da die *conversio* und der Aufbau kirchlicher Strukturen in Uppland einen längeren Zeitraum beanspruchte, wurden auch deutlich mehr Runensteine errichtet (1300 gegenüber ca. 160 in Västergötland). Der Vergleich zeigt außerdem große Ähnlichkeiten der Steine vom Ende des 10. bis zur Mitte des 11. Jh., was auf eine relativ uniforme Mission schließen lässt. – „The Power of the Word“ ist der zweite Teil überschrieben, der sich in logischer Folge mit dem Echo der Mission in den Schriftquellen befasst. Sébastien BULLY / Jean-Michel PICARD, *Mensa in Deserto: Reconciling Jonas's Life of Columbanus with Recent Archaeological Discoveries at Annegray and Luxeuil* (S. 119–143), belegen, dass Columbanus nicht zu Heiden predigte und demzufolge kein Missionar im eigentlichen Wortsinn war, sondern den Weg zu einem besseren Leben in monastischem Asketentum zeigen wollte und deshalb die Unterstützung von Childebert II. zur Reorganisation von Luxeuil fand. – Helen FOXHALL FORBES, *Searching for Conversion in the Early English Laws* (S. 145–174), beschäftigt sich mit Rechtstexten. Obwohl es sich um „frustrating documents“ (S. 145) handelt, sind sie die frühesten Texte, die die Präsenz des Christentums in den angelsächsischen Königreichen belegen und über das Zusammenleben von Polytheisten und Christen informieren. Dazu ist jetzt zu beachten John Lentzsch, *Beharrungsvermögen und Verdrängung. Polytheisten und Christen in den angelsächsischen Reichen des 7. Jahrhunderts* (Ergänzungsbände zum RGA 105, 2018). – Ingrid REMBOLD, *The Christian Message and the Laity: The Heliand in Post-Conquest Saxony* (S. 175–206), interpretiert den Heliand als Mittel zur christlichen Erziehung der schon bekehrten sächsischen Elite. Der Beitrag ist auch Grundlage eines Abschnitts in ihrer Diss., *Conquest and Christianization: Saxony and the Carolingian World, 772–888* (2018). – Máire NÍ MHAONAIGH, *From Story to History: Narrating Conversion in Medieval Ireland* (S. 207–231), kommt zu dem Ergebnis, dass „the coming of Christianity resonated in literary narratives long after conversion, functioning as an important chronological marker in accounts of Ireland's past, the creation of which was central to contemporary intellectual activity“ (S. 226). – Zwei Vitae aus dem 12. Jh. analysiert Julianne PIGOTT, *The Agency of the Female Saint in Hagiographical Conversion Narratives: Íte in Apposition to Monenna* (S. 233–255). – Der dritte Teil untersucht „Landscapes of Ritual“. Elizabeth O'BRIEN, *From Burial among the Ancestors to Burial among the Saints: An Assessment of Some Burial Rites in Ireland from the Fifth to Eighth Centuries AD* (S. 259–286). – Patrick GLEESON, *Converting Kingship in Early Ireland: Redefining Practices, Ideologies, and Identities* (S. 287–317), spricht S. 310 von der „creation of a mortuary geography“. – Adrián MALDONADO, *Barrows and the Conversion of the Landscape at Forteviot, Perthshire* (S. 319–350), berichtet über neue Ausgrabungen an dem bedeutenden schottischen Königspalast, Kloster und Versammlungsplatz, charakterisiert durch eine „vibrant cosmology grounded in the presence of ancestral forces“ (S. 341). Der Aufsatz hat eine überlange Bibliographie S. 342–350, deren Titel nur zum Teil in den Anmerkungen erscheinen. – Meg-